



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das große Liebeswerk zum hl. Paulus.

an den unterzeichneten Missionsprokurator, Würzburg, Reibeltsqasse 10, wenden, der ihnen, falls er sie für tauglich findet, ein Unterkommen im Studentenwohnheim Lohr a. Main (Bayern) sichern wird. Jünglinge dagegen, die wegen vorgeschrittenen Alters keine Aussicht haben, an einem bayerischen Gymnasium aufgenommen zu werden, mögen ihre Gesuche einreichen beim Superior des Missionshauses „St. Paul“, Post Walbeck, bei Kempen, Rheinland, der dann das weitere bestimmen wird.

P. Kothler Vorjpel, Missions-Prokurator.

Das große Liebeswerk zum hl. Paulus.

Die wohlbegründete Aufforderung an die katholische Welt, der Heidenmission hilfreich zu gedenken, wurde in den letzten Jahren sehr dringlich. Offenbar gibt der am meisten, der seine eigene Person in den direkten Dienst der Mission stellt.

Wie bedauernswert ist es aber, wenn braven, talentierten Knaben und Jünglingen, die dieses gern tun möchten, die Mittel fehlen, sich durch die nötigen Studien auf den Missionsberuf und das Priestertum vorzubereiten!

Um solchen Schülern zu Hilfe zu kommen, wurde von einer Missionsgesellschaft ein „kleines Liebeswerk zum hl. Herzen“ ins Leben gerufen. Ein derartiges Liebeswerk genügt aber den Bedürfnissen unserer Zeit nicht, es müssen deren mehrere sein, ja es sollten sich diese zu großen Liebeswerken ausgestalten.

Auch die Mariannhiller Mission braucht in ihrem Drange, sich unter den Heiden Afrikas immer mehr auszudehnen, einen verstärkten Nachwuchs an Missionspersonal. Sie hat zu diesem Zwecke, wie schon mehrfach erwähnt, im Jahre 1911 ihr erstes Missionshaus auf holländischem Boden in „St. Paul“, Post Walbeck, Rheinland, hart an der deutschen Grenze gegründet, um dort vom Beginn an Brüder-Postulanten und solche, welche die humanistischen Studien schon vollendet haben, aufzunehmen, während man einstweilen noch genötigt ist, Knaben mit Missionsberuf vorzugsweise an das Konvikt Moosianum in Lohr a. Main (Bayern) zu verweisen. Diese Mission ist eifrig bemüht, recht viele Pöglinge sowohl bemittelter wie unbemittelter Eltern für das Priestertum und den Missionsberuf auszubilden.

Nun gibt es an vielen Studienanstalten durch fromme Stiftungen geschaffene Freiplätze, und man glaubt so gern, daß auch die Missionshäuser über solche verfügen. Leider gehört die Mariannhiller Mission noch nicht zu diesen. Sie will und muß aber trachten, das zu erreichen. Dazu soll ihr vorzugsweise verhelfen das

„Große Liebeswerk zum hl. Paulus“,

das den Zweck hat, ganze oder teilweise Freiplätze für bedürftige Knaben und Jünglinge mit Missionsberuf zu schaffen. Diese werden dann nach Vollendung ihrer Studien in dem oben genannten Missionshause „St. Paul“ noch eine gewisse Probezeit durchmachen, um schließlich als Missionäre für die afrikanische Mission verwendet zu werden.

Im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, welche die Bekehrung Afrikas in unseren Zeiten in größerem Maßstabe herbeizuführen scheint, bittet die Mariannhiller Mission alle, die von diesem Liebeswerke Kenntnis erhalten, demselben durch Entrichtung einer

jährlichen Gabe von zwanzig Pfennig beizutreten. Man bedenke, die Unterstützung der Heidenmission ist nach der wiederholten Erklärung des hl. Vaters und vieler Bischöfe eine christliche Pflicht, der sich jeder Katholik je nach Maßgabe seiner Kräfte mit Freuden unterziehen soll. Weniger Bemittelte können sich an diesem Liebeswerk auch mit geringeren Beiträgen beteiligen, während es natürlich den besseren Ständen keineswegs benommen ist, ihre Gaben reichlicher zu bemessen. Nur durch jährlich sich wiederholende Beiträge vieler Mitglieder hoffen wir bald in der Lage zu sein, Studenten durch anhaltende Unterstützung ihrem Missionsziele zuführen zu können.

Förderer und Förderinnen dieses großen Liebeswerkes, die zur jährlichen Einzahlung solcher Beiträge in einem vom Geber näher zu bezeichnenden Mottobereit sind, werden freundlichst gebeten, sich mit einer Vertretung der Mariannhiller Mission in Verbindung zu setzen, von wo aus ihnen dann eigene Beitragslisten zugehen werden. Die Umstände nötigen uns, mit dieser Bitte an solche eifrige Seelen heranzutreten, denn wegen Mangel an Missionskräften sind unsere Obern leider nicht in der Lage, für genannten Zweck eigene Briefe auszusenden. Mögen sich recht viele opferbereite Förderer und Förderinnen für die hl. Sache finden, und möge sie in ihrem Eifer für die Mission nicht erlahmen, wie sie vielleicht nicht gleich an jeder Türe erfolgreich klopfen. Der Herr, der kein gutes Werk unbekannt läßt, wird all ihre Schritte zählen und wird ihnen in Arbeiten und Opfer überreich vergelten.

Und nun stellen wir das ganze Werk unter den Schutz des großen Völkerapostels St. Paulus, der zuversichtlichen Hoffnung, daß es mit einem erfreulichen Erfolg gekrönt sein werde. Das walte Gott

Von Köln nach Mariannhill.

Von Dr. Claudius Kowalewski, R. M. M.

(Schluß.)

Nach dem Mittagessen wollten mehrere von uns Passagieren hinüber nach Santa Cruce; sie wollten einerseits die Stadt ansehen, die so hell und freundlich zu unserm Schiff herübergrüßte und andererseits etliche Briefe und Ansichtskarten besorgen. So begrüßt, mitten auf einer langen Seefahrt in die teure Heimat geschickt, erregt immer Freude bei den vielen Freunden und lieben Angehörigen, die mit Interesse die ganze Fahrt verfolgen.

An Fahrgelegenheit nach der idyllisch schön gelegenen Insel fehlte es keineswegs, waren doch mehrere Motorboote mit einem ganzen Trupp Hotelbedienten erschienen, die alle unser Schiff umlagerten und die denkbar schönste Fahrt in Aussicht stellten. Als Entgelt verlangten sie nur die Kleinigkeit von 3 Mark; als wir uns aber nicht darauf einließen, gaben sie sich mit einer Mark für je eine Fahrt auch zufrieden. Zeit war keine zu verlieren, denn das Schiff hielt, wie gesagt, nur 5 bis 6 Stunden. In etwa 15 Minuten hatten wir wieder festen Boden unter den Füßen.

Nachdem die Post besorgt war, lenkten wir unsere Schritte der katholischen Kirche zu, um dem lieben Heiland für die bisherige glückliche Reise zu danken und seinen ferneren Schutz für uns und unsere Genossen zu erbitten. Wir fanden ein schönes, würdiges Gotteshaus, das mit seinen sieben Altären und dem sonstigen